Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 44 (1954)

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Autor: Bühler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Insbesondere der kinderraubende Adler spielt in der Volksphantasie eine gewisse Rolle, man denke nur an die Beliebtheit von Gottfried Kellers «Aroleid». Es ist nun typisch, dass der Bergführer, als er auf die Knochen im Adlerhorst stiess, sofort an das Kind dachte, aber ebenso bezeichnend, dass einige Pariser Zeitungen das Gerücht – auf welchem Wege erhielten sie wohl Kunde davon? – ihrem Grosstadtpublikum in entsprechender Ausschmückung (*drei* Kinder, auf einer der *Spitzen* der Dents du Midi) und sensationellen Aufmachung vorlegten.

Bücherbesprechungen

Verena Trudel, Schweizerische Leinenstickereien des Mittelalters und der Renaissance. Bern, Paul Haupt, 1954. 64 S., 16 Abb. im Text, 32 Tafeln. 4°. Fr. 9.– (Schweizer Heimatbücher 61/62).

Verena Trudel, Schweizerische Leinenstickereien des Mittelalters und der Renaissance. Katalogband, Ergänzung zu Band 61/62 der Schweizer Heimatbücher. Bern, Paul Haupt, 1954. Paginiert: I–IV, 65–222.

Kunsthistoriker befassen sich leider selten mit volkstümlichen handwerklichen Erzeugnissen. Zu diesen für die Volkskunde so wichtigen und höchst willkommenen Raritäten gehören die beiden Arbeiten von Verena Trudel. Man darf sie mit besonderer Freude anzeigen und zu eingehendem Studium empfehlen, weil sie das gestellte Thema nicht einseitig, sondern unter den verschiedensten Gesichtspunkten behandeln und dadurch zu einer umfassenden Gesamtdarstellung kommen. Neben rein oder vorwiegend technischen Ausführungen über Gewebearten, Stickmaterial, Sticktechnik und Beziehungen zu andern Textilgattungen finden sich volkskundlich besonders interessante Untersuchungen über die profane und sakrale Verwendung der Stickereien und die vorwiegend aus bürgerlichem Milieu stammenden Stickerinnen. Dazu kommen die im engeren Sinne kunsthistorischen aber wiederum auch volkskundlich äusserst wichtigen Darlegungen über Entwurf, Vorbild und dargestellte Themen und schliesslich praktische Ratschläge zur Instandstellung und Aufbewahrung von Leinenstickereien.

Wenn der Schreibende aus diesem Reichtum die technischen Kapitel besonders hervorhebt, so sicher nicht, weil er die andern für weniger gut geraten hält, sondern bloss deshalb, weil er hier aus eigenen Kenntnissen heraus rühmend und bewundernd betonen kann, wie sauber, klar und überzeugend sie sind, wieviel sie dem Wissenschaftler und dem interessierten Laien, dem Theoretiker und dem Praktiker geben können. Mit dem gleichen Genuss wird man aber sicher auch die übrigen Abschnitte lesen.

Vorbildlich ist auch der Katalogband zusammengestellt. Er enthält ausführliche Angaben über rund 400 Stickereien aus der Zeit von ca. 1230 bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts, wobei datierte und undatierte Stücke getrennt aufgeführt werden. Diesen beiden Listen folgen Register der dargestellten Themen und Motive, der Aufbewahrungsorte und ein Literaturverzeichnis. Bühler

1500 Jahre Bistum Chur. Zürich, NZN Verlag, 1950. 286 S. Fr. 16.25.

Im Jahre 451 setzte Bischof Abundantius von Como seinen Namen unter die Beschlüsse des Mailänder Konzils und zeichnete auch für seinen «abwesenden Bruder Asinio, Bischof der Kirche von Chur». Aus Anlass dieser ersten Erwähnung des Bistums Chur und

dem damit zusammenfallenden goldenen Priesterjubiläum des auch als Volkskundler wohlbekannten Churer Bischofs Dr. Christianus Caminada erschien vorliegende schöne Jubiläumsschrift. Wenn sie hier kurz angezeigt wird, so geschieht dies, weil einige Kapitel auch für die religiöse Volkskunde von Interesse sind, so die Darstellung der Bistumsgeschichte von P. Th. Schwegler und die Ausführungen über den Felix und Regula-Kult in Zürich von E. Egloff, vor allem aber das Kapitel «Die Heiligen des Bistums» von P. R. Henggeler. Einige dieser aus dem Bistum stammenden oder dort wirkenden Heiligen genossen einst und z.T. noch heute eine tief im Volke verwurzelte Verehrung, so der sagenhafte erste Bischof Lucius, der hl. Florin von Remüs und der hl. Viktor von Tomils, die Klosterpatrone Placidus und Sigisbert von Disentis, die Mönche Fintan und Otmar, der in der als Ruine heute noch imposanten Kirche von Casaccia hochverehrte hl. Gaudentius und der Bruder Klaus. E. B.

Helene von Lerber, Mit Rudolf von Tavel auf dem Buchholterberg. Bern, Paul Haupt, 1954. 16. S. Text, 32 Tiefdruckbilder. (Berner Heimatbücher 56). Fr. 4.50.

Der Text des neuen Berner Heimatbuches wird hauptsächlich den Freund der Bücher Rudolf von Tavels interessieren. Helene von Lerber zeigt auf feinsinnige Weise, wie sehr dieser Berner Schriftsteller mit Land und Leuten des Buchholterberges, des wenig bekannten Gebietes zwischen Emmental und Thunersee, vertraut war. In den Bildern lernen wir die Landschaft mit den Wohnhäusern, Speichern und Kirchlein kennen, aber auch die Torfmoore, die allmählich in fruchtbaren Ackerboden umgewandelt werden. R. Wh.

Walter Leuenberger, Sagen aus Bannwil und Umgebung. Bern 1954.

Der Verfasser geht von der Feststellung aus, dass die «Sagen nicht 'Märchen', d.h. frei erfundene Erzählungen, sondern volkstümliche Überlieferungen über geschichtliche Ereignisse und Zustände» seien. Aus dieser Perspektive heraus untersucht er volksläufige Erzählungen über Heidenhügel, untergegangene Siedelungen, Kirchengründungen, Glockendiebstähle und Bilderstürmerei. Es gelingt ihm, bei einer Reihe von Sagen geschichtlich fassbare Tatbestände namhaft zu machen, welche als Keimpunkte der Sagenbildung eine Rolle spielten.

Wer die sorgfältige Arbeit gelesen hat, möchte wünschen, dass der Verfasser auch noch das übrige Sagengut seines Explorationsgebietes sammelte und das Ganze einer umfassenden funktionalen Betrachtung unterzöge. H. B.

Der Grosse Brockhaus. 16. Auflage. Bd. 4, Fba–Goz. 762 Seiten. Wiesbaden, F. A. Brockhaus, 1954.

Das vorzügliche Lexikon, auf dessen drei erste Bände in dieser Zeitschrift schon lobend hingewiesen wurde, erscheint in Abständen von knapp einem halben Jahr. Auch dieser Band überzeugt durch seine Reichhaltigkeit, Objektivität und vorzügliche Bebilderung. An volkskundlichen Artikeln seien aus der grossen Fülle hervorgehoben: Fetisch, Feuer, Feste, Flachs, Frau Holle, Fronleichnam, Fruchtbarkeitszauber, Gassenhauer, Gebildbrote, Geburt, Gebärde, Gebet, Geister, die reichhaltigen Artikel Germanen und Geschichte (mit wertvoller Zeittabelle). Auch Schweizerisches kommt gebührend zur Geltung, wie Glarus, Genf, Gotthelf, Gallus, wobei allerdings das wichtige Werk «Columban und Gallus» von F. Blanke vermisst wird. E. B.